|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 57*  |  ***16. Sonntag nach Trinitatis (15.09.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***Psalm 16, (1 - 4) 5 - 11***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | „Christus Jesus hat den Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ (2. Timotheus 1, 10 b) |
| **Psalm:** | 68, 4 - 7.20 - 21.35 - 36 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Johannes 11, 1 (2) 3.17 - 27 (28 - 38 a) 38 b - 45/Jesaja 58, 7 - 12 |
| Reihe II: | 2. Timotheus 1, 7 - 10 |
| Reihe III: | Klagelieder 3, 22 - 26.31 - 32 |
| Reihe IV: | Lukas 7, 11 - 17 |
| Reihe V: | Hebräer 10, 35 - 36 (37 - 38) 39 |
| Reihe VI | Psalm 16, (1 - 4) 5 - 11 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 390 | Erneure mich, o ewigs Licht |
| Wochenlied: | EG 115 | Jesus lebt, mit ihm auch ich |
| Predigtlied: | EG 481,2-5 | Nun sich der Tag geendet (ohne Strophe 1!) |
| Schlusslied: | EG 292 | Das ist mir lieb, dass du mich hörst |

**Predigttext: Psalm 16, (1-4) 5-11**

(1 Ein güldenes Kleinod Davids. Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich. / 2 Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir. 3 An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen. 4 Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen.)

5 Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du hältst mein Los in deinen Händen! 6 Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden. 7 Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts. 8 Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht. 9 Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. 10 Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe. 11 Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

*Vorbemerkung: Da die Predigt sich nur auf die Verse 5-11 bezieht, empfiehlt es sich, auch nur diese als Predigttext zu verlesen.*

**Predigt**

Ein Gleitschirmflieger erzählt Folgendes von seinem ersten Flug: „Wenn man oben ist, das ist wunderbar. Wiesen und Wälder, Menschen und Straßen unter dir. Den blauen Himmel über dir – es gibt nichts Schöneres. Ein grandioses Gefühl. Natürlich lernst du in der Gleitschirmfliegerschule erst mal das Starten. Das wird lange trainiert. Aber wenn du dann erst einmal oben bist, ist es ja genauso wichtig, auch heil wieder runter zu kommen. Das kann man aber nicht genauso trainieren wie das Starten. - Der wichtigste Ratschlag, den mir mein Lehrer mitgegeben hat, war: ‚Du darfst nicht dahin schauen, wo du nicht hinwillst! Schau ja nicht dahin, wo du nicht landen willst!‘ – Und dann bin ich endlich das erste Mal oben und ziehe meine Kreise. Wunderbar! - Aber irgendwann muss ich ja wieder landen. Und ich schaue und sehe da unten am Feldrand einen riesigen Misthaufen. (Von einem Kuhstall wird ja der Mist manchmal am Feldrand gelagert, bevor er ausgebracht wird.) Und ich erinnere mich an den Rat meines Lehrers: Schau nicht dahin, wo du nicht hinwillst! Aber ich muss ja sehen, wo der Misthaufen ist, damit ich da nicht lande, also mache ich genau das Falsche und schaue nach dem Misthaufen. Und prompt …! [*Pause*] Den Rest könnt ihr euch denken. Das war meine erste Landung.“ - Soweit der Gleitschirmflieger.

*Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.*

Worauf zielt mein Leben? Und ganz besonders: Worauf zielt mein letzter „Landeanflug“? Ich will ja zuletzt nicht auf einem Misthaufen landen.

An diesem Sonntag geht es schließlich nicht um einen sportlichen Höhenflug und wie wir da wieder runterkommen. Nein, es geht um alles, um Leben und Tod, um Tod und Leben.

„Lazarus, komm heraus!“ ruft Christus im Evangelium. Komm heraus aus dem Grab, aus dem Tod, komm ins Leben. Gott findet sich nicht ab mit der Wirklichkeit des Todes. In keiner anderen Geschichte geht Christus, der „die Auferstehung und das Leben“ ist, so kämpferisch gegen den Tod an wie im Evangelium dieses Sonntags. Und auch der Wochenspruch bringt es auf den Punkt: „Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“

Was uns die Lazarus-Geschichte erzählt, ist freilich nicht, wie ein Mensch unsterblich wird, denn Lazarus bleibt ja ein sterblicher Mensch. Ja, die religiösen Autoritäten wollen am liebsten Lazarus zusammen mit Jesus beseitigen, wird später im Evangelium erzählt. Weil die Volksmenge das Wunder bestaunt, wie Christus den Lazarus aus dem Grab gerufen hat. Ja, Lazarus bleibt ein sterblicher Mensch und seine Erweckung ist ja nicht die Erweckung zum ewigen Leben.

Später wird Jesus bezeugt als der erste, der vom Tode erstanden ist. An Lazarus erweist Gott aber schon vorab seine Macht über den Tod.

Und damit sind wir wieder bei unserem Psalm: *Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.*

Worauf zielt mein Leben? Worauf zielt mein „Landeanflug“?

Normalerweise ist für den hebräischen Menschen das Totenreich, die „Scheol“ der Schlusspunkt, an dem jedes Leben naturgemäß ankommt. Die Scheol, das Totenreich, ist ein Ort der Finsternis, zu dem alle Toten gehen, sowohl die Gerechten und die Ungerechten, ein Ort der Stille und Dunkelheit, der vom Leben abgeschnitten ist. Das ist zwar nicht die Hölle, die vor allem im abendländischen Mittelalter mit all ihren Schrecken ausgemalt wurde. Aber paradiesisch ist es auch nicht. Nein, die Scheol, das Totenreich ist ein Ort außerhalb der lebensstiftenden Nähe Gottes.

Aber genau dieser landläufigen Vorstellung widerspricht nun der Psalm. Gott, du wirst es nicht zulassen, dass mein Leben endgültig im Totenreich bleibe.

*Wie* Gott das machen wird, *wie* er vom Tode errettet, das malt sich der Psalmbeter nicht aus. Nur das Dass ist ihm wichtig, dass Gott nämlich stärker ist als der Tod, und dass es kein Reich mehr gibt, in dem Gott ohnmächtig ist.

Es ist die tröstliche Einsicht dieses Psalms, dass es im Leben *und* im Tod eine Nähe zu Gott gibt.

„Näher, mein Gott, zu dir! Näher zu dir!“ heißt ein Choral aus dem 19. Jahrhundert, der noch heute in der englisch sprechenden Welt bei der Bestattung gesungen wird.

„Näher, mein Gott, zu dir!“, hat die Bordkapelle der Titanic gespielt, als der Untergang des Schiffes absehbar war. So haben Überlebende der Katastrophe später berichtet.

Näher, mein Gott, zu dir – im Leben wie im Tod! Und nicht Trennung von Gott durch den Tod! Das ist die Glaubenseinsicht, die uns der Psalm in den Mund legt.

Interessant ist, wann und wo dieser Psalm 16 bis heute im Judentum verwendet wird. Er wird nämlich bei der Beerdigung gebetet – und zwar genau in dem Moment, in dem der Leichnam ins Grab gesenkt und vollständig mit Erde bedeckt wird.

Ein größeres Paradox ist kaum vorstellbar: In dem Augenblick, in dem der „Heilige“ die Grube „sieht“, wird der Vers aus dem Psalm laut: *Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.* In dem Augenblick, in dem allen die Realität des Todes unausweichlich vor Augen steht und die Hinterbliebenen sich endgültig trennen müssen vom Toten, wird angesagt: die Beziehung von Gott zu diesem Menschen hört nicht auf. Und es werden Bilder von Gottes unverbrüchlicher Nähe vor die inneren Augen, die Augen des Glaubens gemalt: *Du hältst mein Los in deinen Händen! … Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.*

Und dann stehen die Trauernden da am Grab, während der Leichnam eingesenkt wird in die Grube und der Psalm erklingt. Und zwar bis zum letzten Vers: Du tust mir kund den Weg zum Leben: *Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.* Wie passt das zusammen? Eigentlich gar nicht. Aber genau darum geht es: die Wirklichkeit des Todes wird ernstgenommen – es geht ja gar nicht anders, und zugleich werden die Augen des Glaubens über das Grab hinweg auf Gott gerichtet –  *Ich habe den Herrn allezeit vor Augen –* Und so wird die ewige Nähe Gottes angesichts des Todes gelobt.

Können so nicht auch die Hinterbliebenen, die Trauernden getröstet vom Grab weggehen? Und wenn dann alles vorbei ist, wenn der Alltag einkehrt, der aber nicht mehr derselbe ist wie zuvor, weil ein Mensch neben uns fehlt, und wenn dann die Traurigkeit wiederkommt, wenn die dunklen Gedanken so groß und beherrschend werden, besonders wenn man allein ist in der Nacht – ob es dann nicht auch guttun wird, sich an diesen Psalm zu halten? - *Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts. 8 Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.*

Wenn man älter wird, fängt man selbst irgendwann an, darüber nachzudenken: Wie möchte ich einmal unter die Erde kommen? – Soll es eine Erdbestattung sein oder eine Feuerbestattung oder gar eine anonyme Bestattung auf der grünen Wiese – um den Nachkommen die Grabpflege zu ersparen? Oder eine Bestattung im Friedwald? Weil da, wo ich lebe, ohnehin kein Angehöriger mehr ist, der mein Grab pflegen könnte. Oder weil das, was von mir übrigbleibt, dann in den Kreislauf der Natur, den Kreislauf des Lebens zurückgegeben wird? – Der Möglichkeiten gibt es heute viele. Man kann sich auch eine Seebestattung wünschen oder dass die Asche aus der Verbrennung zu einem Diamanten gepresst wird. Das ist allerdings um einiges preisintensiver, was ja heute auch nicht ganz egal ist.

Wie wäre es aber, sich auch mal rechtzeitig Gedanken zu machen, welches Bibelwort vielleicht auch meinem Grabstein stehen sollte? Welcher Psalm im Beerdigungsgottesdienst gebetet, welches Lied gesungen, welche Musik gespielt, welches Gebet am Grab gesprochen werden sollte?

Und wie wäre es, diesen Psalm 16 einmal dafür in die engere Wahl zu ziehen? Mir vorzustellen, das wird dann die Gemeinde, das werden meine Angehörigen einmal an meinem Grab beten: *Du tust mir kund den Weg zum Leben. … Du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen.*

Wie hatte der Fluglehrer gesagt? – Schau nicht dahin, wo du nicht landen willst. Richtig, wir müssen unsern Blick nicht auf das Dunkel des Todes fixieren. Wir brauchen uns nicht wie magisch anziehen lassen von einem Ende im Verlöschen, im Vergehen, in der ewigen Beziehungslosigkeit. Nein, wir können dahin schauen, wo wir landen wollen, auf den *Weg zum Leben.* Denn *Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.* Amen.

**Fürbittengebet**

Näher zur dir, mein Gott, näher zu dir!

Wir danken dir, Gott des Lebens, das Christus dem Tode die Macht genommen hat. Er hat das Leben ans Licht gebracht für immer und ewig. Nun kann uns auch keine Todesmacht mehr trennen von dir.

Aber nicht immer ist uns das so gewiss.

Besonders wenn ein lieber Mensch zu früh durch den Tod von uns gerissen wurde.

Oder wenn der Tod, unser Lebensende uns plötzlich sehr nahe rückt.

Dann mach du uns fest im Glauben an deine Liebe, die stärker ist als der Tod.

Wir bitten dich für diejenigen, die mehr als andere mit dem Tod konfrontiert sind - in Krankenhäusern, Palliativstationen, Hospizen und Altenheimen. Mögen sie innerlich stark und sensibel bleiben und anderen ein guter Beistand sein.

Wir bitten dich für die Menschen, die eines plötzlichen oder gewaltsamen Todes gestorben sind. Wir bitten dich heute besonders für die Trauernden, die keinen Trost finden können. Berühre du sie in ihrem Schmerz.

Besonders bitten wir Dich für die Mütter, die Frauen, die Kinder der Soldaten, die im Krieg in der Ukraine ums Leben gekommen sind. Auch für die Soldaten, die traumatisiert und fürs Leben gezeichnet sind vom Grauen des Krieges. Wir bitten dich: Tu, was du kannst, um die verwundeten Seelen zu heilen.

Du tust uns kund den Weg zum Leben. Hilf, dass wir ihn im Blick behalten, und geh mit uns diesen Weg alle Tage bis an unser Ende – und dann weiter zum Leben ganz in deiner Nähe.

Amen.

*Verfasser: Pfarrer i.R. Dr. Matthias Rost,*

*Jacob-Michelsen-Str. 5, 07749 Jena*

*mmrost@googlemail.com*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de